

TONI-AREAL: BILDUNG STATT JOGHURT

Das Toni-Areal ist ein auffälliges Symbol für die Veränderungen, die in Zürich stattfinden: Dort, wo einst Milch verarbeitet wurde, erhält jetzt die Kreativwirtschaft ein neues Ausbildungszentrum.

1999 stellte die Toni-Molkerei in Zürich-West den Betrieb ein. Seither wurde das riesige Toni-Areal vor allem für Parties und Kulturveranstaltungen genutzt. Nun zieht die neue Zürcher Hochschule der Künste mit 4'000 Studierenden und Angestellten ein – und damit die Kreativwirtschaft, die für Zürich immer wichtiger wird. Bereits arbeiten 7 Prozent aller Beschäftigten in diesem Bereich.

Auf dem Toni-Areal wird künftig aber nicht nur Kunst gelehrt, hier entsteht ein Zentrum für Bildung und Kultur. Im Erdgeschoss werden kulturelle Aktivitäten stattfinden, Mieter wie das Rohstofflager veranstalten weiterhin ihre Anlässe, die schon heute jedes Wochenende Tausende anzie-

hen. Auf dem Dach des Zentrums ist eine Gartenanlage geplant.

Die neue Nutzung des Toni-Areals ist nicht nur beispielhaft dafür, wie Zürich auf wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen reagiert – sondern auch für den hohen qualitativen Anspruch bei Bauprojekten. Für das Projekt wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt, den die renommierten Architekten von EM2N gewannen.

Das Projekt von EM2N sieht eine Verdichtung und partielle Aufstockung der ehemaligen Milchfabrik vor. Neu geschaffene Höfe bringen Licht und Luft ins Innere. Das Toni-Areal wird seine Vergangenheit aber trotz Umbau nicht verleugnen – das ist wichtig, denn die Silhouette der komplexen Anlage hat das Quartier geprägt und zu dessen Identität beigetragen.

D, E Sorgfältige Verdichtung: Das neue Toni-Areal bietet deutlich mehr Geschossfläche als das alte, doch der ursprüngliche Charakter bleibt erhalten.
Architektur: EM2N Architekten



ZAHLREICHE BEDEUTENDE HOCHSCHUL-PROJEKTE

Die westlichen Gesellschaften wandeln sich immer stärker zu Wissensgesellschaften. Zürich verfügt angesichts dieser Entwicklung über eine hervorragende Ausgangslage: Die Zürcher Hochschulen zählen zu den besten Europas. Sie platzen allerdings aus allen Nähten. Um die Konkurrenzfähigkeit der Hochschulen zu erhalten und auszubauen, werden in den nächsten Jahren bedeutende Projekte umgesetzt.

A-C Auch die Volksschule wird ausgebaut. Seit 1998 sind in Zürich 18 Schulhäuser erweitert oder neu erstellt worden – wie zum Beispiel die Schulhäuser Falletsche (A), Mattenhof (B) oder im Birch (C).
Architektur: Rolf Mühlethaler (A), b.e.g Architekten (B), Peter Märki (C); Fotos: Architektur fotografie Gempeler (A), R. Zimmermann (B), G. Gisel (C)



F Die ETH Höggerberg entwickelt sich zur «Science City». Wohnen, Arbeiten und Freizeit werden miteinander vernetzt, der Campus öffnet sich für Nicht-ETH-Angehörige. Modernste Forschungsinfrastruktur, Lebensqualität und Wohnangebote für etwa 1'000 Studierende und Forscher ziehen Talente aus der ganzen Welt an und machen Science City zur Drehscheibe des Wissens. Visualisierung: KCAP Architects + Planners



G Im Hochschulquartier rund um die Rämistrasse sind über 27'000 Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Hochschulen tätig. Sie haben zu wenig Platz. Ein Masterplan sieht deshalb den Bau 10 neuer Gebäude vor. Neben den bei den bestehenden Hauptgebäuden von ETH und Universität soll mit dem «Kronenbau» ein drittes prägendes Bauwerk entstehen. Visualisierung: Hochbauamt Kanton Zürich.

